

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. auch die Post und unsere Landanstätter bezogen 1,30 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amts-Untmannschaft Weissen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Miltitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhlsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshäusern, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schantz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Fig. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Fig. Zeitranbender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 23.

Sonnabend, den 27. Februar 1915.

74. Jahrg.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Stunde ist gekommen, da von neuem an das gesamte deutsche Volk der Ruf ergehen muß

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur Kriegsführung notwendig bedarf!

Von der ersten deutschen Kriegsanleihe hat man gesagt, sie bedeute eine gewonnene Schlacht. Wohl dem, der für das Ergebnis der jetzt zur Zeichnung aufgelegten zweiten Kriegsanleihe sich zu einem noch größeren Siege gestalte. Das ist möglich, weil Deutschlands finanzielle Kraft ungebrochen, ja unerschöpflich ist. Das ist nötig, denn Deutschland muß gegen eine Welt von Feinden sein Dasein verteidigen und alles einsetzen, wo alles auf dem Spiele steht. Und schließlich: Es ist nicht nur Pflicht, sondern Ehrensache eines jeden Einzelnen, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Unsere Brüder und Söhne draußen im Felde sind täglich und stündlich bereit, ihr Leben für uns alle hinzugeben. Von den Dahingeblienen wird kleineres, aber nicht unwichtigeres verlangt: ein jeder von ihnen trage nach seinem besten Können und Vermögen zur Beschaffung der Mittel bei, die unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausstatten sollen.

Darum zeichnet auf die Kriegsanleihe! Helfet die Lagen aufräumen. Und wenn es einen Deutschen geben sollte, der aus Furcht vor finanzieller Einbuße zögert, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, so belehret ihn, daß er seine eignen Interessen wahret, wenn er ein so günstiges Anlagepapier, wie es die Kriegsanleihe ist, erwirbt. Jeder muß zum Gelingen des großen Wertes beitragen.

Amtlicher Teil.

Brotverteilung betreffend.

Den Haushaltungsvorständen sind im Laufe des heutigen Tages Haushaltungslisten für Brotbezug zur genauen Ausfüllung ausgehändigt worden. Die Listen müssen, um die rechtzeitige Verteilung der Brotmarken zu ermöglichen, sofort ausgefüllt und spätestens bis

morgen Sonnabend, den 27. ds. Mts.,

mittags 12 Uhr

im Einwohnermeldeamt (Rathaus parterre) abgegeben werden. Für Vermeidung von

Misfragen bitten wir darum, daß die Listen vom Haushaltungsvorstand oder dessen Ehefrau persönlich, nicht durch Kinder, abgegeben wird.

Wer keine Liste erhalten hat, muß umgehend Meldung erstaten.

Die Ausgabe der Brot-(Mehl-)Marken und Semmelsbogen erfolgt

Montag, den 1. März 1915,

vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-6 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Wilsdruff, am 26. Februar 1915

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Der innere Markt.

Wir stehen unmittelbar vor der Begebung der zweiten Kriegsanleihe, und wieder bietet sich dem deutschen Volk eine herrliche Gelegenheit, allen seinen Segnern — den offenen und heimlichen — zu beweisen, daß seine Opferfreudigkeit ebenso unbegrenzt ist, wie seine finanzielle Leistungsfähigkeit. Die Bedingungen, zu denen die erste Anleihe angelegt worden ist, haben sich so vorzüglich bewährt, daß sie diesmal einfach wiederholt werden sollen: nur daß der Ausgabepreis entsprechend der inzwischen eingetretenen höchst erfreulichen Kurssteigerung der ersten Kriegspapiere, etwas höher bemessen und die Einzahlungsfristen verlängert werden. Die deutsche Regierung erwählt damit den großen wie den kleinen Sparern eine neue Gelegenheit, ihr Geld zu außerordentlich günstigen Bedingungen anzulegen, und man darf mit völliger Bestimmtheit darauf vertrauen, daß wir auch auf diesem Gebiete der Kriegsführung einem neuen Erfolg entgegengehen.

Dieser wird um so höher einzuschätzen sein, als wir natürlich nach wie vor lediglich auf unsere eigenen Kräfte angewiesen sind und bleiben. Ein Blick auf die Verhältnisse bei unseren Feinden kann uns darüber belehren, wie beneidenswert die Lage ist, in der wir uns befinden. Der russische Finanzminister mußte nach Paris und London pilgern, um dort Vindikung für seine finanziellen Schmerzen zu suchen. Das Barenreich hat sich — was gewiss Anerkennung verdient — seiner großen Einnahmen aus dem Branntweinmonopol freiwillig begeben, um die körperliche und moralische Leistungsfähigkeit seiner Krieger zu steigern. Für den Ausfall findet sich aber in Kriegzeiten kein Ersatz, und auf die unehrerliche Ausbeutung und wohl auch die lange Dauer dieses Feldzuges war der ohnehin auf zweifelhaften Grundlagen ruhende Bau der russischen Finanzwirtschaft nicht vorbereitet. So tracht es denn auch bereits hörbar in seinen Tugan, was indessen die Hilfsbereitschaft des britischen Schatzkanzlers trotz der dicken Freundschaft, die sich zwischen beiden Ländern in neuester Zeit entwickelt hat, nicht gerade erhöhte. Von einer gemeinschaftlichen Anleihe der

Bundesgenossen der leichtesten Methode zur Deckung der russischen Finanznot — wollte man in London ganz und gar nichts wissen. Nur zu Vorschüssen auf Waren ließ man sich herbei, die aus den Häfen und Lagerplätzen des Barenreiches während des Krieges nicht herauszubringen sind. Im übrigen wurden kleinere Anleihen bewilligt, mit denen sich wohl dieses und jenes Loch aufstopfen läßt, die aber auf die Dauer nicht helfen können. Im Gegenteil, die Lage wird von Monat zu Monat schlimmer, und wenn man heute hört, daß die neueste, von der Bank von England aufgelegte russische Schatzanleihe von 250 Millionen Frank trotz der hohen Verzinsung von über 10 Prozent (mit Verzicht auf den Emissionskurs) nur zur Hälfte vom Publikum gezeichnet worden ist, so prägt sich in diesem trüben Mierwasser eine vollkommen zutreffende Einschätzung der russischen Finanzlage aus.

Mit Frankreich ist es nicht viel schöner. Sind seine Finanzen an sich auch in besserer Ordnung, so kann sein Geldmarkt doch nur mit Hilfe ganz außergewöhnlicher Zwangsmaßnahmen der Regierung gelähmt werden. Es fehlt der Republik an innerer Kraft, um den starken Abfluß an Geldmitteln aus eigener Arbeit wieder zu ergänzen; und so gerät sie in eine immer größere finanzielle Abhängigkeit von England, das bei aller Bundesfreundlichkeit auch auf diesem Gebiete sein gemütvolltes Wesen betätigt. Es gestattet zwar die Belastung seines Geldmarktes, fordert aber dafür eine entsprechende Abführung des Goldvorrates der russischen und französischen Bank an die Bank von England: das beste Mittel, um die finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bundesgenossen dauernd zu schwächen und sie in Abhängigkeit von der englischen Großfinanz zu bringen. Hört man endlich, daß der französische Außenhandel im Jahre 1914 um nicht weniger als 4 127 828 000 Frank zurückgegangen ist — ein Verlust, der natürlich ausschließlich auf die zweite Hälfte des Krieges abgedeckt ist — und daß seit dem 1. Januar der Überschub der Auszahlungen über die Einzahlungen bei den französischen Sparbanken sich auf mehr als 20 Millionen beläuft, dann braucht zur Kennzeichnung der Leistungsfähigkeit eines so beschaffenen inneren Marktes kein Wort weiter verloren zu werden.

Auch wir sind selbstverständlich von Verlusten durch den Krieg nicht verschont geblieben, aber wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt, nicht auf Hilfe von außen gebaut, sondern mit gesammelter und wohlgeordneter Kraft den Umbau unserer Volkswirtschaft in Angriff genommen. Der Erfolg ist denn auch mit überraschender Schnelligkeit eingetreten. Die Schreden der Arbeitslosigkeit haben wir überhaupt kaum kennen gelernt, die Geldfülle ist größer als je, der innere Markt ist erstarkt, und wo die Vorräte knapp sind, werden wir uns einzurichten wissen. Der Überschub an wirtschaftlicher Kraft, den wir sonst ins Ausland geschickt haben, mit dem werden wir jetzt wieder die innere Kriegskasse füllen.

Lieb Vaterland, laßst ruhig sein!

Der Krieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz verzeihen die Franzosen ihre Kräfte in nutzlosen Angriffen. Im Osten schreitet trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen die deutsche Offensive erfolgreich weiter fort und hat sich des wichtigen befestigten Ortes Prasnysz, des Schnittpunktes der Straße von Kurland nach der preussischen Grenze und der Straße von Iock an der Weichsel über Rationis nach Ostrolenka, bemächtigt, wobei die Russen schwere Verluste erlitten.

Prasnysz im Sturm genommen.

Aber 15000 Russen gefangen, 20 Geschütze, ein großes Lager von Maschinengewehren, sehr viel Kriegsgerät erbeutet.

Gr. Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne setzte der Gegner gestern seine verzweifelten Angriffe fort; sie blieben, wie die vorhergehenden, trotz der eingesetzten starken Kräfte, ohne den geringsten Erfolg. — Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechte am Njemen, Dobre und Narwa dauern an. — Die festungsartig ausgebauten Städte Prasnysz wurde gestern von ostpreussischen Heer-